



# Der Rheintaler

Tagblatt für Rheintal und Appenzeller Vorderland - [rheintaler.ch](http://rheintaler.ch)

## Abgang mit Wehmut

Die Tagblatt Medien Holding ist bald passé. Und damit auch Adrian Rüeschs Zeit als Präsident. 9

## Aufschwung mit Fragezeichen

Die Wirtschaft in der Türkei boomt. Doch der Aufschwung könnte von kurzer Dauer sein. 2, 3



## Heerbrugg

Rheintalerin am Filmfestival in Nizza 21

## Berneck

Maiblüten: Chor aus Tschechien gefiel 23

## Oberriet

Roman Bont besuchte seinen Heimatort 25

## Diepoldsau/Widnau

Faustbatter starten mit je zwei Siegen 33



## Focus

Der Zahn eines Megalodon, eines Riesenhais. Bald im Kino. 15

## Salzkorn

«Venedig sehen und sterben.» Dieses vielfach statt auf Neapel auf Venedig angewendete geflügelte Wort mag für den einen oder andern von Bedeutung sein. Viel eher aber stirbt Venedig wegen der vielen Leute, die es sehen wollen.

Nun hat die Stadt erstmals mittels Drehkreuzen und anderen Massnahmen versucht, den Zugang von Touristen zu exponierten Orten wie dem Markusplatz zu regeln. Ziel sei es, einen verantwortungsbewussten und nachhaltigen Tourismus zu fördern und die Interessen der Bewohner der Altstadt zu schützen.

Immer mehr Städte und Regionen klagen über zu viele Touristen: Overtourism heisst das Phänomen neudeutsch. Das gilt ja auch schon mal für Regionen wie den Alpstein.

Aus Sicht des Einzelnen sind stets die andern die Touristen. Gerne schimpft man heute über Besuchermassen aus China. Wir sollten aber gelegentlich selbstkritisch zur Kenntnis nehmen, dass Massentourismus längst nicht mehr ein Privileg westlicher Gesellschaften ist. U.B.

ANZEIGE



# Kölliker weist Vorwürfe zurück

**Bildung** Der Kanton habe keine Aufsicht über den Unterricht in Heimatlicher Sprache und Kultur, sagt der St. Galler Bildungschef. Er steht in der Kritik, weil Schüler eine türkische Schlacht nachgespielt haben.

Katharina Brenner, Ida Sandl

Sechsjährige, die in Militäruniform und mit Spielzeuggewehren aufeinander losgehen und als Leichen unter der türkischen Fahne posieren – diese Inszenierung in Uttwil hat eine Debatte ausgelöst. Ein Türkei-Experte vermutet, dass Kriegspropaganda dahintersteckt; Politiker kritisieren die lasche Aufsicht der St. Galler Behörden. Denn das Stück ist im Rahmen des Unter-

richts «Heimatliche Sprache und Kultur» (HSK) entstanden, an dem mehrheitlich St. Galler Schüler beteiligt waren. Die Kurse werden von Botschaften, Konsulaten und Vereinen der jeweiligen Länder angeboten.

«Der Kanton hat keine Aufsicht über den HSK-Unterricht», sagt der St. Galler Bildungschef Stefan Kölliker. Dafür fehle die Rechtsgrundlage. «Wir ermuntern die Vereine, bei ihren HSK-Aktivitäten die Muttersprache

der Kinder zu fördern, weil ihnen dann auch der Schulunterricht in der deutschen Sprache leichter fällt», sagt Kölliker. Das sei aber nicht mit einer Staatsaufsicht über die Vereine zu verwechseln.

## Schulpräsidenten wollen genau hinsehen

Die ersten Schulpräsidenten wollen nun selbst eine Art Aufsicht übernehmen, oder zumindest einen Augenschein nehmen. «Ich nehme das als Anlass, einmal ge-

nauer hinzuschauen, was in den HSK-Kursen läuft», sagt Thomas Pedrazzoli, Schuldirektor in Schmerikon.

Der Dachverband der türkischen Elternvereine in der Ostschweiz denkt derweil über rechtliche Schritte gegenüber der Boulevardzeitung «Sonntags-Blick» nach. Ausserdem will er eine Gegendarstellung an die Kantonsparlamente von St. Gallen und Thurgau schicken. Das Schülertheaterstück ist nicht neu: Die

Schlacht von Gallipoli werde seit 30 Jahren jeweils am türkischen Nationalfeiertag an verschiedenen Orten der Schweiz aufgeführt, heisst es aus türkischen Kreisen.

Kemal Atatürk legte als Truppenführer den Grundstein für seine spätere Rolle als Gründer des modernen türkischen Staates. Heute instrumentalisiert Präsident Recep Tayyip Erdogan den Sieg über den Westen bei der Schlacht von Gallipoli. 34

## Skulpturen aus aller Welt vor atemberaubender Bergkulisse



**Triennale** Die Skulpturengruppe «Erdzeichen» von Roger Rigorth ist eine von 250 Skulpturen, die an der Bad Ragartz zu sehen sind. Die internationale Freiluftausstellung wurde am Wochenende eröffnet und dauert bis November. 17

Bild: Gian Ehrenzeller/Keystone (Bad Ragatz, 28. April 2018)

## Nur noch wenige Trainer im Rennen

**FC St. Gallen** Die Cheftrainer-suche ist gemäss Präsident Matthias Hüppi weit fortgeschritten. Die Clubführung will den Namen möglichst noch vor Saisonende präsentieren. Nur wenige Kandidaten seien noch im Rennen. Einiges deutet darauf hin, dass der Tübacher Roger Stilz, Nachwuchschef bei St. Pauli, dazu gehört. Anderer heiss gehandelter Kandidat ist Peter Zeidler. Beide passen zur Neuausrichtung des Clubs – und wurden zuletzt in St. Gallen gesehen. (rst) 37

## Nestlé stärkt sich im Kaffeemarkt

**Kooperation** Auch Starbucks ist in Zukunft ein bisschen Nestlé. Mit 7,15 Milliarden Dollar in bar erkaufte sich Nestlé das Recht auf die weltweite Vermarktung der Konsum- und Gastronomieprodukte. Künftig kann Nestlé durch diese Vereinbarung Produkte wie Kaffeebohnen oder gemahlene Kaffee in den Läden vertreiben. Nicht Teil der Allianz sind die Starbucks-Cafés und die Fertigger Getränke. (sda) 11

## Kommission muss sich für Bericht rechtfertigen

**Vorwürfe** Mit Spannung wurde die gestrige Debatte im Ausser-rhoder Kantonsrat über den Bericht 2017 der Staatswirtschaftlichen Kommission erwartet. Er enthält happe Vorwürfe am Führungsstil von Regierungsrat Alfred Stricker. Im Bildungsdepartement habe es zahlreiche Kündigungen gegeben. Auch die

Misstände in der Strafanstalt Gmünden werden thematisiert. Im Kantonsrat gab es jedoch Kritik an der Arbeitsweise der Kommission. So bemängelten die Parteionabhängigen die zufällige und politisch motivierte Themenauswahl der Kommission. Deren Präsidentin wies die Kritik zurück. (cal) 35

## Kommt die Barrage zurück?

**Fussball** Die wirtschaftlich gebeutelten Clubs der Challenge League, der zweithöchsten Schweizer Liga, setzen sich für die Wiedereinführung der Auf-/Abstiegsbarrage ein. Sie lobbyieren bei Super-League-Clubs, die sich zuletzt immer wieder gegen die Barrage stemmten. Nun zeichnet sich tatsächlich eine Trendwende ab. (rst) 37

## Streit über Gegengeschäfte für Kampfjet-Kauf

**Beschaffung** Die Armee will neue Kampfflugzeuge und Fliegerabwehrraketen kaufen. Kostenpunkt: acht Milliarden Franken. Gleichzeitig soll die Schweizer Industrie Gegengeschäfte im gleichen Umfang erhalten. Dazu will der Bundesrat die Hersteller verpflichten. Sicherheitspolitiker in Bern wollen diese Gegenge-

schäfte nun genauer unter die Lupe nehmen. Grund dafür sind Aussagen des VR-Präsidenten des Innerschweizer Flugzeugbauers Pilatus. «Wir könnten die Kampfjets bis zu einer Milliarde Franken billiger haben, wenn wir auf Aufträge für die Schweiz verzichten», sagte Oscar J. Schwenk in einem Interview. (mbu) 5





# Der Rheintaler

Regionalteil für Rheintal und Appenzeller Vorderland

## Neues Forum für regionale Künstler

**Oberriet** Die Jansen AG unterstützt in einem neuen Projekt Künstler aus der Region, indem das Unternehmen ein Forum für Kunst zur Verfügung stellt. Die Räume auf dem Campus böten optimale Voraussetzungen für eine Ausstellung, heisst es in einem Communiqué. «Ob Jung- oder bekannter Künstler; Fotograf oder Maler – der Campus bietet Kunstschaffenden aus der Region einen Raum für ihre Kunst. Durch die Unterstützung können die Künstler ihre Ausstellung wirklichen oder ein neues Publikum erreichen.»

Aktuell stellen die beiden Kunstschaffenden Karin Arnold (Rebstein) und Peter Baumgartner (Goldach) ihre Werke aus. Die Gemälde und Metallskulpturen zieren den Eingangsbereich des Jansen-Campus und sind für die Bevölkerung öffentlich und kostenlos während der Geschäftszeiten zugänglich. (seh)

## Rennvelofahrer übersieht Auto

**Rheineck** Am Sonntag um 10 Uhr ist ein 58-jähriger Velofahrer mit seinem Rennrad auf der Thalerstrasse in Rheineck in ein korrekt parkiertes Auto geprallt. Dabei verletzte er sich, die Rettung brachte ihn ins Spital. Der Sachschaden an den Fahrzeugen beträgt laut Polizeimeldung mehrere Tausend Franken. (red)

## Die glücklichen Gewinner

**Berneck** Die Redaktion hat in der Freitagausgabe des «Rheintalers» und der «Rheintalischen Volkszeitung» 3x2 Tickets für die Maiblüten-Aufführung des Comedy-Trios Starbugs am Freitag, 11. Mai, 20 Uhr, in der Mehrzweckhalle Bünt verlost. Nun stehen die Gewinner fest. Es sind Walter Künzler aus Lutzenberg, Elsa Cavegn aus Altstätten und Sabrina Loher aus Montlingen. Die Redaktion wünscht einen vergnüglichen Abend. (seh)

## Zwei Rheintaler Doppelsieger

**Region** Die Faustballer aus Diepoldsau und Widnau haben ihre ersten beiden Spiele der neuen Feldsaison gewonnen. Weniger gut erging es ihren Kollegen aus Walzenhausen. 33

**Rheintal Medien AG**  
Häfenstrasse 1  
9442 Berneck

**Inserate**  
T 071 747 22 66  
F 071 747 22 20  
inserate@rheintalmedien.ch



Szene aus «The Radicalization of Jeff Boyd» mit Yessica Sanchez Thurnherr aus Heerbrugg und Uwe Schwarzwälder, der auch Regie geführt hat.

Bild: pd

## Am Filmfestival in Nizza nominiert

**Heerbrugg/Nizza** Yessica Sanchez Thurnherr, die in Heerbrugg die Wirtschaftsmittelschule besuchte, wird ab Herbst im Kino zu sehen sein. Als Hauptdarstellerin in einem Thriller. Diese Woche ist der Film in Nizza zu sehen.

**Gert Bruderer**

«The Radicalization of Jeff Boyd» heisst der Film, der in Zürich in Englisch entstanden ist. Nächste Woche wird er am Filmfestival in Nizza gezeigt. An diesem Festival (das praktisch zeitgleich mit jenem von Cannes stattfindet) ist die 25-jährige für den Preis als beste Hauptdarstellerin nominiert.

### Früher im «Kampf der Chöre» mitgewirkt

Bei anderen Gelegenheiten hat sie insgesamt bereits drei Awards gewonnen, einen davon bei der Verleihung der International In-

dependent Film Awards in Los Angeles.

Schon als Jugendliche hatte Yessica Sanchez, damals als Sängerin, ein besonderes Vergnügen. In der Fernsehserie «Kampf der Chöre» hatte sie einen Auftritt als Mitglied im Chor des Sängers Michael von der Heide.

Inzwischen hat Yessica Sanchez die Stage Academy of Switzerland und in Los Angeles die American Academy of Dramatic Arts besucht.

Sie hat Erfahrungen auf der Bühne und vor der Kamera gesammelt und kam bereits zu einer ersten grossen Filmrolle. Das war 2015, in einem für Yessica San-

chez «sehr guten Schauspieljahr», wie sie sagt.

### Regisseur bei Starbucks getroffen

Die junge Frau hatte sich für den Film «The Radicalization of Jeff Boyd» beworben und erhielt die Chance, am Auswahlverfahren teilzunehmen. Es kam zu einem Treffen mit Regisseur Uwe Schwarzwälder, einem «sehr untypischen Casting», wie die junge Schauspielerin berichtet. Sie hätten sich in einem Starbucks-Lokal getroffen, in ungezwungenem Rahmen, weil Uwe Schwarzwälder Wert darauf gelegt habe, jemanden zu verpflichten, der

ihm für die enge Zusammenarbeit bei den Dreharbeiten ein gutes Gefühl gab. Tatsächlich bekam Yessica Sanchez die Rolle.

### Als Schauspielerin weiterkommen

Nun ist der Film fertig, der Trailer im Internet auffindbar, und mit der Vorführung des Films in Nizza ist bereits viel erreicht. Auch der Regisseur ist für einen Preis (in der Kategorie «Talented New Filmmaker») nominiert.

Yessica Sanchez nennt das Werk einen spannenden politischen Thriller mit dramatischen Elementen. Für weitere Projekte ist sie im Gespräch. Im Mai wirkt

sie in einem Kurzfilm von Pascal Schmidlin mit. Dem Rheintal bleibt die in Mexiko geborene Schauspielerin verbunden. Ihre Mutter stammt aus Altstätten, im Alter von dreizehn Jahren kam Yessica nach Heerbrugg. Hier lebt sie nun erneut, nachdem sie zwei Jahre in West Hollywood verbrachte. Yessica Sanchez' Ziel ist es, nach der Mitwirkung in ihrem ersten Spielfilm möglichst in weiteren Filmen, aber auch in Serien mitwirken zu können und auf diese Weise als Schauspielerin weiterzukommen. Augenwinklernd fügt sie an, vielleicht gelinge es ihr ja, noch «weitere Awards abzustauben».

## «Bei mir geht es um Sein oder Nichtsein»

**Widnau** Damit die parkierten Autos vor der Bäckerei Dörig die Fussgänger und Rollstuhlfahrer nicht mehr behindern, will der Kanton vor dem Geschäft sechs Pfosten anbringen. Dagegen wehrt sich Hanspeter Dörig.

Als diese Zeitung Anfang Februar über Hindernisse entlang der Bahnhofstrasse berichtete, versprach das Strassenkreisspektorat Verbesserungen. Inzwischen wurden vor der «Backstube» zwei Parkplätze eingezeichnet. Vor der Bäckerei Dörig hingegen sollen noch diese Woche sechs Pfosten angebracht werden, die das Parkieren auf dem Trottoir verhindern. Für Hanspeter Dörig, den Besitzer der Bäckerei Dörig, «eine Katastrophe». «Jetzt geht es um unser Überleben», sagt er. Er habe von dieser Aktion zufällig am Freitag erfahren. Mitarbeiter des Bauamts hätten sein Verkaufspersonal informiert, dass am Montag die Pfosten kämen. Er könne nicht verstehen, warum der Kanton kein Gespräch mit ihm gesucht habe.

### Ohne Werbetafeln bleibt genug Platz zum Parkieren

«Der Liegenschaftsbesitzer Clemens Büchel war über die geplanten



Wo die roten Punkte aufgemalt sind, sollen die Pfosten hinkommen. Hanspeter Dörig will dies mit seinem Fahrzeug verhindern. Bild: mia

ten Massnahmen informiert», sagt Strasseninspektor Titus Tobler und betont: «Wir wollen auf keinen Fall das Gewerbe kaputt machen, aber die Situation dort kann man auch nicht einfach schönreden.»

Eigentlich hätte der Liegenschaftsbesitzer seine Mieter da-

rüber informieren sollen. Tobler ist jedoch überzeugt, dass die geplanten Massnahmen auch in Zukunft das Parkieren vor dem Geschäft erlauben werden, dies jedoch nicht mehr auf dem Trottoir, sondern hinter den Pfosten auf dem privaten Platz. Die Werbetafeln der Bäckerei Dörig und der

Eggenberger Wohnen GmbH hätten dann vor dem Geschäft keinen Platz mehr. «Wir sind auch bereit, auf dem Platz hinter den Pfosten Parkfelder einzzeichnen, damit die Kunden wissen, wie und wo sie parkieren können», sagt Tobler.

Über eine weitere Strassengestaltung, von der Binnenkanalbrücke bis zur Post, wurde auch schon diskutiert. Wann diese in Angriff genommen wird, konnte Tobler nicht sagen. «Wenn es so weit ist, können wir alle Anliegen der Geschäfte berücksichtigen.»

### Die Massnahmen funktionieren so nicht

Hanspeter Dörig ist überzeugt, dass die Situation mit den geplanten Pfosten sich nicht entschärfen lässt, sondern sie sich noch weiter zuspitzt. Werden die Parkplätze der Nachbarliegenschaften benutzt, sind weitere Probleme programmiert.

«Seit 39 Jahren führen wir in Widnau unser Geschäft und bis

jetzt ist nie etwas passiert», sagt Dörig. Vor fünf Jahren habe er den Laden komplett erneuert und 300 000 Franken investiert. Dörig rechnet mit Einbussen von 50 Prozent. Zumal die Bäckerei in Widnau die höchsten Umsätze mit Backwaren erziele, seien Entlassungen im Verkauf und in der Produktion nicht auszuschliessen.

«Bei uns geht es nicht um ein paar Hundert Franken, sondern um Sein oder Nichtsein», sagt Dörig. Deshalb versucht er noch zu retten, was zu retten ist und blockiert mit seinem Fahrzeug den Platz vor seinem Geschäft. «Warum muss man jetzt etwas machen, um später festzustellen, dass es nicht funktioniert?», kritisiert er und weist darauf hin, dass mit den Massnahmen nur Autos hinter den Pfosten parkieren könnten. Die höheren Lieferwagen hätten unter dem Dach keinen Platz.

Susi Miara